

Die Kunst des Dialogs.

Wenn ich etwas über die Kunst des Dialogs sagen will, muß ich mit dem Denken anfangen. Denken, nachdenken ist die Voraussetzung für einen guten Dialog.

Unsere gegenwärtige Gesellschaft, ihre Technik, Wissenschaft, Politik, Kultur, ist das Ergebnis einer besonderen Art des Denkens, die vor etwa 2 1/2 - Jahrtausenden begann. Es waren damals die Griechen, welche begannen, geordnet über die Welt und über sich selbst nachzudenken. Nachdenken nicht nur einsam im Kämmerlein (oder im Faß), sondern auch in Dialogen, welche das eigene Denken weiterentwickelten.

Berühmt sind die Platonischen Dialoge. Eine Dichtkunst, mit der sich seine Zeitgenossen und nahezu alle späteren Philosophen immer wieder beschäftigt haben. Wie schon Sokrates, so kamen auch viele nach ihm zu der Erkenntnis, daß die menschliche Weisheit endlich im Wissen des Nichtwissens besteht.

Und damit komme ich vom Denken zum Wort.

Beim Wort, insbesondere beim Widerwort, sollte man hin und wieder an die eben zitierte Weisheit des Sokrates denken und nicht meinen, die Weisheit allein zu besitzen.

Was ist richtig, was ist falsch? Im Wesen des Menschen liegt es, danach zu fragen. Ohne dem gebe es keinen Fortschritt. Der Mensch kann darüberhinaus dem Wahren nachspüren und sich ein Ziel setzen, von dem seine Überzeugung ihm sagt, daß es notwendig und gut ist. Die Suche nach dem Wahren ist eine moralische Pflicht, besonders für Freimaurer. Auf dieser Suche brauchen wir das Wort und mit dem Wort auch den Dialog.

"Im Anfang war das Wort", so steht es im Johannis Evangelium. Es ist bestimmt kein Zufall, daß bei unseren rituellen Arbeiten die Bibel an dieser Stelle aufgeschlagen ist. Wenn wir bedenken, daß im griechischen Urtext für "Wort" **logos** steht, dann enthüllt sich erst die ganze Bedeutung dieses Satzes; denn logos heißt nicht nur Wort und Rede, sondern auch Geist, Vernunft.

Das Wort heilt, schafft Gutes, wenn es aus einem guten Gedanken, aus dem Geist kommt. Es vernichtet, schafft Böses, wenn es aus dem Ungeist kommt. Erleben wir im ~~täglichen~~ Leben nicht beinahe täglich die Folge dessen, was wir durch **gedankenlose** Worte einander antun? Wir fügen uns Wunden und Enttäuschungen zu und merken es nicht einmal. - Gedankenlos -

Von Denken komme ich nun über das gesprochene Wort zum Dialog.

Ein guter Dialog führt zu einer Reifung des Denkens dadurch, daß ich gelassen und weltoffen die Meinung des anderen anhöre, ohne ihm deshalb distanzlos und kritiklos verfallen zu sein. Bei einem guten Dialog versuchen die beiden Gesprächspartner einander zur gegenseitigen Überholung ihrer Standpunkte heraus zu fordern. Standpunkte werden weiterentwickelt, es werden neue gefunden. Keiner ist davon überzeugt, schon alles zu wissen (denkt an Sokrates !!).

Wie Wasser von einem Gefäß zum anderen an einem Wollfaden herüber geleitet werden kann, so können in Worte gefaßte Gedanken von einem Partner zum anderen fließen.

Das ist die Kunst des Dialogs.

Es gibt mehrere Arten und Formen des Dialogs.

Im Mittelalter wurde der Dialog als gelehrter Disput in Klöstern und Universitäten geführt. Unser Ritual ist ein ~~xxx~~ nachdenkenswerter Dialog, und oftmals wünsche ich mir, daß die Zuhörer wirklich zuhören und nicht nur anwesend sind. Ein Kunstwerk der Freimaurerei, ein vollendeter Dialog, ist Lessings "Ernst und Falk". Wert, einmal vorgetragen zu werden.

Auch im Alltag hat der Dialog viele Gesichter, je nach Zielsetzung. Er kann ein Austausch von Informationen sein - (was gibt es Neues ?) oder von Überzeugungen (was glaubst Du?) Ein Streitgespräch will zu einer bestimmten Handlung führen. Ein Gespräch über die sittliche Beurteilung einer Handlung oder Rede führt uns zur Philosophie, auch wenn wir es nicht immer so nennen oder erkennen.

Beim Dialog mit einem Berufskollegen, Freund oder Bruder besteht der Wunsch eines Dialoges darin, einen aufgeworfenen Sachverhalt zu bezweifeln, zu wägen, zu prüfen und sich schließlich zu verständigen. Eine Verständigung ist nicht möglich, wenn man als Gesprächspartner einen sog. "Besserwisser" hat, einen der alles besser weiß, auch wenn es nicht zu seinem Fachgebiet gehört.

An einer vorgefaßten Meinung festhalten, ist nicht Sinn eines Dialogs. Der Ostpreuße Kant soll sich nach einem mißglücktem Dialog mal besonders drastisch ausgedrückt haben.. Er sprach von der Unverfrorenheit des gelehrten Pöbels, der wenig weiß und nichts versteht. "Er redet von allem, und was er redet, darauf pocht er."

Neben Besserwissern gibt es auch jene Moralisten, die ihre Überzeugung zur privaten Tabusache erklären und mit ihrer subjektiven Willkür einen Dialog mit einvernehmlichem Ende unmöglich machen.

Ich bin der Überzeugung, daß besonders bei den zwischenmenschlichen Beziehungen nichts mehr Unglück gebracht hat, als ein Starrsinn, der sich das Nachdenken über eine einmal eingenommene Haltung selbst verstellt. Starrsinn vernichtet jeden Dialog.. Hört der Dialog zwischen Eheleuten, Lebenspartnern und Freunden auf, hört auch die Partnerschaft auf. Zum offen miteinander reden, zur Dialogfähigkeit, gehört auch die Geduld des Zuhörens. Ausreden lassen gehört zur Kunst des Dialogs und wird bei uns in der Loge fleißig geübt.

Das soeben gesagte trifft naturgemäß auch im Umgang mit Kindern zu. Wenn Eltern darüber klagen, daß ihnen die Kinder fremd geworden sind, daß sie nicht mehr wissen was sie tun und warum, so liegt das häufig an fehlender Dialogfähigkeit. "Ich hab jetzt keine Zeit, - wir reden später", diese Ausrede darf nicht kommen, wenn ein Kind, ein Lebenspartner um ein ernsthaftes Gespräch bittet.

Martin Buber widmet sein wichtigstes philosophisches Werk dem Dialog. Seine Schrift **Ich und Du** erschien, als ich geboren wurde, 1923. Buber sagt, wirkliches Leben ist nur present, wenn eine Ich-Du-Beziehung verwirklicht wird. Dem Ich und Du stellt er ein ES zur Seite. Ein Es kann ich nicht anreden. Ich kann über ein oder von einem ES reden. Ich kann mir auch ein Wissen, eine Erfahrung von diesem ES verschaffen, aber keine Beziehung aufbauen. Erst im Dialog, wenn also das DU angesprochen wird, in Wahrheit und nicht bloß vermeintlich, dann erlangt der Mensch sein Menschsein. In Wort und Antwort entsteht Leben. Erst im Angesicht des Du wird dieses Leben gelebt.

Das gilt besonders auch für die Ehe, die ihre ständige Erneuerung nicht auf einer ichbezogenen Erotik gründen kann. Beständigkeit erlangt eine Ehe im Dialog, bei dem jeder den Anderen in seinem Dasein und Sosein akzeptiert und sich ihm soweit zuwendet, daß eine lebendige Gegenseitigkeit entsteht.

Buber unterscheidet drei Arten des Dialogs. Erstens den guten, wie ich ihn soeben geschildert habe.

2. den technischen Dialog, welcher lediglich eine sachliche Verständigung herbeiführen soll.

3. den dialogisch verkleideten Monolog, wo zwei oder mehr Teilnehmer in einem Raum auf wunderlich verschlungenen Umwegen letztlich doch nur mit sich selber reden.

Letzteres kann man hin und wieder auch bei uns erleben.

Es würde den Rahmen meines Vortrages sprengen, wenn ich auf die Philosophie Martin Bubers näher eingehen würde. Ich wäre auch überfordert. Ich bin kein Geisteswissenschaftler.

Mir fiel nur noch eine 4. Form des Dialogs ein. Der ernsthafte Dialog mit sich selbst, mit seinem Gewissen, mit Gott. Dieser innere Dialog, der manchmal ein Kampf ist, ein Kampf gegen den inneren Schweinehund, gegen Bequemlichkeit, gegen das Wegschauen, wenn unser Mitmensch in Not ist.

Dieser innere Dialog ist Arbeit am rauhen Stein. Und diese Arbeit ist der rechte Weg um von der Selbsterkenntnis über die Selbstbeherrschung der Selbstvervollkommnung näher zu kommen.

Ansprechen möchte ich noch die Einsamkeit vieler Menschen, auch der Jüngeren, in unserer pluralistischen Gesellschaft. Die technische Entwicklung führt auf der einen Seite zu einer menschlichen Vereinsamung. Auf der anderen Seite soll z.B. das Internet durchaus dialogfähig sein. Am wichtigsten ist aber doch wohl das Gespräch von Mensch zu Mensch. Der einsam gewordene Mensch sucht den Brückenschlag des Dialogs, durch den sich Begegnungen realisieren lassen, welche aus der Einsamkeit herausführen. Wohl dem, welcher immer einen gesprächsbereiten Menschen zur Seite hat.

Zusammenfassend möchte ich feststellen, die Kunst des Dialogs besteht darin

1. aufmerksam zuhören und mitdenken ,
2. eigene Argumente möglichst kurz vortragen und nicht dauernd wiederholen,
3. das Thema beachten und sich nicht in Nebensächlichkeiten verlieren,
4. ohne Starrsinn und Selbstgefälligkeit den Dialog führen,
5. nicht sagen so ist es, wenn Du nur meinst, daß es so ist.

Gegen die letzten beiden Punkte verstoßen oftmals die sehr ICH-bezogenen Menschen. Diese machen einen Dialog fast unmöglich.

Martin Buber schreibt dazu :

"Nach seinem Ichsagen- danach, was er meint, wenn er Ichsagt- entscheidet sich, wohin ein Mensch gehört und wohin seine Fahrt geht. Das Wort ICH ist das wahre Schibboleth der Menschheit."

Buber verwendet das Wort Schibboleth hier wohl im Sinne von Überfluß. Es stammt aus dem Alten Testament und bedeutet Kornähre, Ährenfeld - Überfluß von Korn. Buber will sagen, es gibt auf der Welt ein Überfluß von ICH.

Buber schreibt weiter: "Wie mißtönig ist das Ich des Eigenmenschen! Das Ich kann zu den großen Mitleiden bewegen, wenn es aus einem tragischen, gepreßten Munde kommt. Es kann zum Grauen bewegen, wenn es aus einem chaotischen, den Widersprüch wild, sorg- und ahnungslos darstellenden Munde kommt. Wenn es aus einem eitlen und verglättenden Munde kommt, ist es peinlich oder widerwärtig.

Aber wie schön und rechtmäßig klingt das so lebhaftes Ich des Sokrates. Es ist das Ich des unendlichen Gesprächs, und die Luft des Gesprächs umwittert es auf allen seinen Wegen, noch vor den Richtern und noch in der letzten Gefängnisstunde. Dieses Ich lebte in der Beziehung zum Menschen, die sich im Gespräch verkörpert."

So Martin Buber und ich glaube, in dieser Aussage den Kern eines guten Dialogs gefunden zu haben:

Das eigene Ich im Gespräch in die rechte Beziehung zum Menschen setzen. Das Miteinander wird dadurch menschlicher, da jeder mehr Verständnis für den anderen aufbringt. Selbst eine Einsamkeit wird dann nicht zur Verlassenheit.

Nehmen wir uns daher öfter Zeit für einen guten Dialog.

Ich wünsche uns allen zur rechten Zeit einen dialogbereiten, wahrhaften Menschen.

H. Kamp